



## **Haselmaus – ein so heimlicher wie seltener Bewohner des ehemaligen Standortübungsplatzes**

**Während Deutschland die Hauptstadt der Biodiversität sucht und küren will, bangt Ebern um sein Aushängeschild der Biodiversität, den ehemaligen Standortübungsplatz.**

Der Fund ist schon eine kleine Sensation und eigentlich hat dieser hübsche Nager das Potenzial zu einem Maskottchen, sieht er doch aus wie ein richtiges Knuddeltier. „Eigentlich“ deshalb, weil diesen nachtaktiven Kleinsäuger kaum jemand zu Gesicht bekommt und die meisten Leute ihn gar nicht kennen.

Der Name täuscht, denn die Haselmaus ist keine echte Maus; sie gehört vielmehr zu den Schlafmäusen oder Bilchen und ist somit der kleinste Verwandte des Siebenschläfers. Das deutlichste

Unterscheidungsmerkmal zu den echten Mäusen ist ihr behaarter Schwanz, der oft in einer weißen Quaste endet; bei den echten Mäusen ist dieser komplett nackt.

Die zierliche Haselmaus wiegt ausgewachsen nicht mehr als 15 bis 40 Gramm und erreicht ca. 8 Zentimeter Körperlänge, ihr Schwanz ist allerdings noch einmal genauso lang. Ihre dunklen Knopfaugen werden von einem gelb- bis rotbraunen Fell eingefasst, mit einem weißen Fleck an Kehle und Brust.

Sie kann in freier Wildbahn vier bis fünf Jahre alt werden und wird mit etwa einem Jahr geschlechtsreif. Das Haselmausweibchen wirft dann ein- bis zweimal im Jahr bis zu fünf Junge, die nach etwa fünf Wochen selbständig sind.

Das kleine Nagertier ist ein hervorragender Kletterer. Es kann sich selbst auf dünnen Ästchen geschickt fortbewegen, wobei es auch seinen Schwanz als Kletterhilfe benutzt.

Zu den natürlichen Feinden der Haselmaus gehören Fuchs, Hermelin und Wiesel, sowie Greifvögel und Eulen. Ihr Hauptfeind aber ist die Zerstörung ihrer Lebensräume durch den Menschen. Anders als der Siebenschläfer oder der Gartenschläfer zeigt die Haselmaus keine Tendenz zum Kulturfolger, sie zieht nicht in menschliche Behausungen ein und sorgt dort nicht durch nächtliches Rumoren auf dem Dachboden für aufgestellte Nackenhaare der Bewohner.

Das scheue Tier bevorzugt naturbelassene Laubwälder mit angrenzenden Hecken und Feldgehölzen. Diese Biotope sind die wichtigste Grundlage für das Überleben der Waldart. Nur hier findet sie das nötige abwechslungsreiche Futter – nach dem Winterschlaf im Mai frische Knospen und Blüten, reife Beeren und Früchte im Sommer und als Polster für den kommenden Winterschlaf fettreiche Samen und Nüsse im Herbst. Durchgeschlafen wird immerhin von Oktober bis Mai.

Den Tag selbst verbringt die nachtaktive Schlafmaus meistens in einem selbstgebauten, etwa faustgroßen Kobel oben in den Bäumen, ein ähnliches Nest, wie es auch die Eichhörnchen bauen. Oft spart sie sich aber auch die Arbeit und benutzt vorhandene Nisthöhlen.

Durch ihr verstecktes und heimliches Leben ist über den Verbreitungsraum und die Individuendichte in Deutschland wenig bekannt. Deshalb laufen zurzeit bundesweit unter dem Titel "Nussjagd" mehrere Projekte an Schulen und bei anderen Organisationen, die Nachweise über das Vorkommen des hübschen Nagers erbringen sollen.

Die Haselmaus ist im Anhang IV der **europäischen** FFH-Richtlinie aufgeführt und somit strengstens geschützt. **Ebern hat das große Glück, diese Art auf dem ehemaligen Standortübungsplatz zu beherbergen, wie das aktuelle Foto aus dem Gelände zeigt. Sie ist eine von 3.500 Arten, welche die unglaubliche Artenfülle und damit auch das Maß an Biodiversität auf dem ehemaligen Standortübungsplatz überdeutlich belegen.**

**Die Haselmaus scheint sich dort wohlfühlen. Sorgen wir dafür, dass es so bleibt!**